



«ähnlich und doch so verschieden»

Beurteilen Sie jede Aussage danach, ob es sich um eine Feststellung (z.B. eigene Erfahrung), ein Stereotyp (einfache Verallgemeinerung) oder ein Vorurteil (generelle und feindselige Abwertung) handelt. Spielen Sie mit!

(1)

«Schweizer sind so freundlich und entgegenkommend.» (D)

(a) Feststellung

(b) Stereotyp

(c) Vorurteil

(2)

«Die Deutschen können sich einfach besser verkaufen, haben aber keine Ahnung, auf was es hier ankommt.» (CH)

(a) Feststellung

(b) Stereotyp

(c) Vorurteil

(3)

«Leider habe ich feststellen müssen, dass die Liebenswürdigkeit der Schweizer nach aussen nur gestellt und nicht echt ist.» (D)

(a) Feststellung

(b) Stereotyp

(c) Vorurteil

(4)

„Die Deutschen können sich einfach besser verkaufen, haben aber keine Ahnung, auf was es hier ankommt.“ (CH)

(a) Feststellung

(b) Stereotyp

(c) Vorurteil

(5)

«Nach meinem ersten Jahr in der Schweiz, wollte ich nur noch die Koffer packen und gehen. Ich hatte das Gefühl, dass ich überall anecke. Jetzt weiss ich, dass es eine Art Kulturschock war.» (D)

(a) Feststellung

(b) Stereotyp

(c) Vorurteil



Lösungen

Frage 1:

Es handelt sich um eine positive Stereotypisierung, da «die Schweizer» verallgemeinernd charakterisiert werden.

Frage 2

Stereotyp. Der Hauptsatz ist eine Verallgemeinerung mit einer eher positiven Stereotypisierung, doch drückt der Nebensatz («haben keine Ahnung») eine eher negative Verallgemeinerung aus.

Frage 3

Es ist ein Vorurteil. Auch wenn der Satz einer persönlichen Verletzung und Zurückweisung zu entspringen scheint, so hat die verallgemeinernde Aussage über die Schweizer abwertenden Charakter und kann als vorurteilsbehaftet bezeichnet werden.

Frage 4

Stereotyp! Auch wenn ein etwas abwertender und leicht aggressiver Grundton mitschwingt, kann die Aussage mit «die Deutschen» als Verallgemeinerung bezeichnet werden.

Frage 5

Feststellung! Die Aussage ist persönlich formuliert und somit weder verallgemeinernd noch abwertend. Sie drückt einen Lernprozess aus, wonach das Anecken nicht mehr als persönliche Zurückweisung aufgefasst wird, sondern als interkulturelles Kommunikationsproblem.